



<https://publications.dainst.org>

---

# iDAI.publications

---

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Peter Weiss

## Zwei Münzen von Nikaia und Ilion

aus / from

### Chiron

Ausgabe / Issue **10 • 1980**

Seite / Page **485–492**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1350/5699> • urn:nbn:de:0048-chiron-1980-10-p485-492-v5699.1

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

PETER WEISS

## Zwei Münzen von Nikaia und Ilion

Im folgenden sollen zwei kaiserzeitliche Münzen vorgestellt werden, die wegen ihrer Darstellungen von Themen aus dem klassischen Mythos ein besonderes Interesse beanspruchen dürfen. Die eine stammt aus Ilion, der Stadt des Mythos *par excellence*; die andere hat mit dem Namenspatron dieser Zeitschrift zu tun, die mit diesem Band auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann und die deshalb als ein passender Ort für diese Miszelle erschien.<sup>1</sup> Beide Stücke befinden sich in Privatbesitz; beide Typen sind wohl unpubliziert und ohne Parallele.<sup>2</sup>

1. Nikaia (Bithynien); Iulia Mamaea (222–235 n. Chr.) (Taf. 9 Abb. 1).

Vs. IOVAIA MA/[MA]IA CEB. Drapierte Büste mit Stephane nach rechts.

Rs. [NI]KAIE/ΩN. Liegender bärtiger Kentaur mit Hüftmantel nach r., vor ihm stehend jugendliche männliche Figur mit Mäntelchen; sie halten zusammen einen kleinen stabähnlichen Gegenstand.

AE 7,08 g. Auf der Rs. Gegenstempel «Nike». Durch den Gegenstempel ist der Schrötling etwas deformiert, die Umschrift der Vs. teilweise gedrückt, die der Rs. teilweise zerstört. Stark abgegriffen.

Die Zuweisung der Münze an Nikaia ist trotz der nicht vollständig erhaltenen Rückseitenlegende durch Machart, Stil und Gegenstempel gesichert.

Dargestellt ist ein älterer, friedlicher Kentaur mit einem jugendlichen Heros oder Gott; für die Deutung kommt wohl nur Chiron in Frage, zusammen mit einem seiner zahlreichen Schüler. Haltung und Kleidung der jugendlichen Figur

---

<sup>1</sup> Abgekürzt werden zitiert:

BELLINGER = Troy. Supplementary Monograph 2. The Coins (Bearb. A. R. BELLINGER), Princeton 1961.

BOSCH = C. BOSCH, Die kleinasiatischen Münzen der römischen Kaiserzeit in Kleinasien. Teil II, Einzeluntersuchungen, Bd. 1: Bithynien, 1. Hälfte, Stuttgart 1935.

v. FRITZE = W. DÖRPFELD, Troja und Ilion II, Athen 1902, 477–534 (Bearb. H. v. FRITZE).

Recueil = Recueil général des monnaies grecques d'Asie Mineure. Commencé par W. H. WADDINGTON, continué et complété par E. BABELON et Th. REINACH. I 3, Paris 1910 (Nachdruck Hildesheim/New York 1976).

VOEGTLI = H. VOEGTLI, Bilder der Heldenepen in der kaiserzeitlichen griechischen Münzprägung, Aesch 1977.

MICHAEL BRANDT danke ich für die Vermittlung der Münze von Ilion.

deuten auf Asklepios hin, den neben Achill berühmtesten Schüler des weisen Kentauren. Asklepios, der bei Chiron die Heilkunst gelernt haben soll, ist hier jugendlich und hat auch noch nicht sein Attribut, den Schlangenstab. Er nimmt von Chiron wohl eine Buchrolle entgegen – Chiron galt ja auch als Archeget der didaktischen Literatur.<sup>3</sup>

Dieser neue Typ fügt sich in die Thematik der überaus umfangreichen kaiserzeitlichen Münzprägung von Nikaia sehr gut ein. Der Kreis der Heilgötter mit Asklepios an der Spitze spielt in der Bilderwelt der nikäischen Münzen eine hervorragende Rolle;<sup>4</sup> Chiron allerdings erscheint sonst nicht.<sup>5</sup> Neben Hygieia und Telesphoros ist vor allem der bocksbeinige und geschwänzte Dämon Ephialtes – Epopheles anzuführen, der Alptraum- und Heildämon mit Kappe, Zweig und Askos (Taf. 9 Abb. 3<sup>6</sup>), den B. PICK in einigen angeblichen Pan-Darstellungen erkannt hat;<sup>7</sup> leider ist sein lehrreicher Aufsatz vom Jahr 1917 weitgehend un-

<sup>2</sup> Die Einschränkung ist notwendig, denn eine große Crux bei der Beschäftigung mit den Stadtmünzen der Kaiserzeit ist bekanntlich die Verstreutheit des Materials und der Publikationen. Für Ilion gibt es ein 1961 erschienenes Corpus (BELLINGER), das in der Materialaufnahme (nicht in der Kommentierung) das ältere Corpus von v. FRITZE ersetzt. Für Nikaia ist man noch auf das alte Corpus im *Recueil* von 1910 und auf die Typenliste bei BOSCH 100 ff. (Götter und Kulte in Bithynien) von 1935 angewiesen. Die genannten Arbeiten wurden ebenso herangezogen wie neuere Sammlungspublikationen (vor allem in der SNG). Auch bei der Suche in einer Reihe von Auktionskatalogen und kleineren Veröffentlichungen fand sich nichts. Der Düsseldorfer Datenspeicher (vgl. Chiron 8, 1978, 587–604) wurde ohne Erfolg befragt.

<sup>3</sup> Dazu und zu Chiron als Lehrer, zu seinen Schülern und zur Unterweisung des Asklepios vgl. ESCHER, RE 3 (1899) 2303 f. s. v. Chiron. – Daneben galt auch Apollon als Lehrer des Asklepios; vgl. THRAEMER, RE 2 (1896) 1653 s. v. Asklepios (2).

<sup>4</sup> Siehe *Recueil* passim. Vgl. BOSCH 106 f. (Asklepios); 118 (Hygieia); 128 (Telesphoros); W. RUGE, RE 17 (1936) 239 s. v. Nikaia (7). Bei der Bedeutung der Heilgötter im nikäischen Typenschatz und aufgrund der öfter verwendeten Dedikationsformeln wie Σωτήριον Ἀσκληπιῷ Νικαίαις darf man wohl annehmen, daß die Stadt ein wichtiges Heiligtum der Heilgötter besaß.

<sup>5</sup> Ein Lyra spielender, bekränzter, schreitender Kentaure, in dem man oft Chiron sieht, wurde einige hundert Jahre zuvor auf Münzen des bithynischen Königs Prusias I. oder II. dargestellt (vgl. *Recueil* I 2, 225 f., B. V. HEAD, *Historia Numorum*<sup>2</sup>, Oxford 1911, 519); Vs. Dionysoskopf. Dieser Kentaure dürfte eher mit dem dionysischen Thiasos zusammenhängen (F. IMHOOF-BLUMER nannte ihn vielleicht deshalb nicht <Chiron>; ders. und O. KELLER, Tier- und Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen des klassischen Altertums, Stuttgart 1889 [Nachdruck Hildesheim 1972], 69 Nr. 44). Mit dem Kentauren unserer Münze hat er vermutlich nichts zu tun, trotz der gemeinsamen bithynischen Herkunft der Stücke.

<sup>6</sup> Aus Privatbesitz; Vs. bärtiger Caracalla. Wie *Recueil* 454 Nr. 444. Hinter Ephialtes steht eine ithyphallische Herme.

<sup>7</sup> B. PICK, Ein Vorläufer des Mephistopheles auf antiken Münzen, *Jahrb. der Goethe-Gesellschaft* 4, 1917, 153–64 (= Aufsätze zur Numismatik und Archäologie, Jena 1931, 105–12). Antike Testimonien zum Dämon des Alptraums bei TUMPEL, RE 5 (1905) 2847–8 s. v. Ephialtes (2), und RE 6 (1907) 21 s. v. Epiales; KROLL, RE 9 (1916) 1262–3 s. v. Incubus. Wie mir Herr THURN (Würzburg) freundlicherweise mitteilte, heißt der Alptraum im Griechischen heute noch ἐφιάλτης. – Ephialtes wurde hauptsächlich auf Münzen von

beachtet geblieben, und der Dämon (der Incubus der Römer) muß es sich weiter gefallen lassen, als normaler Pan verkannt zu werden.<sup>8</sup>

2. Ilion (Troas); Marcus Aurelius (161–180 n. Chr.) (Taf. 10 Abb. 1 und 4).

Vs. A[VT KAI] M AVPH A[NTΩN]EINO[C A]. Gepanzerte und drapierte Büste mit Lorbeerkrantz nach rechts.

Rs. IAIEΩN. Stadtmauer mit drei Türmen, dazwischen je zwei Zinnen. Davor bärtige nach r. eilende und jüngere nach l. stehende männliche Figur. Die linke, in Dreiviertel-Rückenansicht, ist bekleidet mit einem Mantel, der um den nach hinten gewinkelten linken Arm geschlungen und bis über die Hüfte herabgeglitten ist; die eilende Bewegung wird zusätzlich durch die flatternden Mantelenden verdeutlicht. In der Linken trägt sie einen Dreizack, die Rechte ist nach vorn ausgestreckt. Die leicht nach vorne gebeugte jugendliche Gestalt stützt das rechte Bein auf einen nicht mehr erkennbaren Gegenstand auf (vielleicht einen Felsen). Um die Schultern liegt ein Gewand, das über den rechten Oberschenkel herabfällt. Die Linke ist auf einen mannshohen Ast mit zwei Gabeln gestützt; in der vorgestreckten Rechten hält die Figur einen kleinen, schlecht erkennbaren ovalen Gegenstand (siehe dazu Anm. 11).

AE 20,93 g. Vs. vielleicht stempelgleich mit SNG v. Aulock 7612 (danach ist die Legende oben ergänzt). Ziemlich stark abgegriffen. Vs. undeutlich durch Versinterung; Rs. schärfer ausgeprägt, mit feiner, nur leicht gestörter Olivpatina. Manche Details sind schlecht zu erkennen. Fundort: Carnuntum (Pannonien).<sup>9</sup>

Nikaia dargestellt; vereinzelt erscheint er auch in Nikomedeia (Bosch 113 und 272; SNG v. Aulock 782) und Ankyra/Galatien (Pick l. c.).

<sup>8</sup> So z. B. von RUGE im RE-Artikel Nikaia (s. Anm. 4), in der SNG Cop. und v. Aulock. Im numismatischen Literaturüberblick zu Bithynien (E. SCHÖNERT-GEISS, Chiron 8, 1978, 607–58) wird die Arbeit nicht genannt (vgl. Index s. v. PICK). Berücksichtigt wurde PICKs Erkenntnis von G. HABICH (Münchener Jahrbuch der Bildenden Kunst NF 9, 1932, 3–6; vgl. SCHÖNERT-GEISS Nr. 193) und BOSCH (113 und 272).

<sup>9</sup> Die Carnuntiner Fundmünzen sind monographisch bearbeitet: W. HAHN, Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich, Abt. III 1 Carnuntum, Wien 1976. Viele durch die rege Sammler-Nachfrage in Privatbesitz gelangte Stücke sind hier freilich nicht erfaßt (siehe HAHN 11). In diesem Zusammenhang sollen drei weitere kaiserzeitliche Städtemünzen aus Carnuntum bekanntgemacht werden (die Fundangaben sind verlässlich):

1. Kreteia-Flaviopolis (Bithynien): Geta Caesar (Taf. 9 Abb. 2).

Vs. wie Recueil Pl. LIV (stempelgleich); Rs. Caracalla und Geta (?) über Altar opfernd; Umschrift ΕΙC Ε[Ω]ΝΑ Τ/ΟΥ/[C KY]ΠΙΟΥC; im Abschnitt K[PH]ΤΙΕΩΝ. Unpubliziert? Zur Akklamationsformel B. PICK, JIAN 1, 1898, 451–63, v. a. 455–60. Die «Historia Numorum» kennt die Formel aus vier anderen Städten (Index 912 εἰς . . .; 915 ἰς . . .).

2. Germe (Mysien): Sept. Severus und Caracalla (Taf. 9 Abb. 4).

Auctiones A. G., Basel, Auktion 8, 1978, Nr. 435. Medaillon; unpubliziert?

3. Smyrna (Ionien): Caracalla.

Wie SNG v. Aulock 2248 (beiderseits stempelgleich). Homonoia mit Pergamon. «Versilbert» (Privatbesitz).

Alle vier Stücke passen gut zu dem sonst aus Carnuntum bekannten Fundmaterial. Kaiser

Die Deutung der lebendigen und sehr fein ausgeführten Szene ist nicht ganz einfach. Klarheit besteht in zwei Punkten: Die ältere Gestalt ist Poseidon; die Mauer im Hintergrund muß Ilion meinen. Die Szene spielt also außerhalb der Stadt, aber in der Nähe von Ilion, und der Stadt oder ihren Mauern muß irgendeine Bedeutung zukommen. Die jüngere Figur dürfte wohl sicher Apollon sein.

ERIKA SIMON, der ich für freundliche Kritik zu danken habe, hält die Darstellung am ehesten für die Illustration einer Episode der homerischen Theomachie (Il. 21, 435–78). Poseidon fordert dort Apollon zum Kampf heraus und macht ihm heftige Vorwürfe, daß er vergessen habe, welche Schmach ihnen beiden beim Bau der Mauern von Troia durch den König Laomedon widerfahren sei. Apollon weigert sich aber, gegen Poseidon zu kämpfen.

Es läßt sich aber auch eine andere Deutung denken. In der schon erwähnten Iliasstelle wird berichtet, wie Poseidon und Apollon auf Zeus' Befehl dem Troerkönig Laomedon Frondienste leisten mußten (Il. 21, 441–57). Poseidon erbaute die Mauer von Troia, während Apollon auf dem Ida die Herden des Königs hütete. Nach vollbrachter Arbeit verweigerte Laomedon den Göttern den abgemachten Lohn und vertrieb sie unter schmählischen Drohungen. Dieser Mythos gehörte zum Standardrepertoire des troianischen Sagenkreises und erfuhr verschiedene Weiterbildungen, in denen u. a. auf die Hybris des Königs die Götterrache folgte. Nach der bei Apollodor überlieferten Version (bibl. 2, 5, 9, 9) rächten sich beide Götter: Apollon schickte die Pest, Poseidon ein Seeungeheuer.<sup>10</sup>

Die Darstellung könnte sich auf eine Szene aus diesem Mythos beziehen: Poseidon kommt nach dem Mauerbau (die Mauer ist im Hintergrund dargestellt) und dem Betrug des Laomedon in höchster Erregung mit seinem Dreizack zu Apollon gestürzt, der als Hirte auf dem Ida zu denken ist. Dann wäre also die Szene unmittelbar vor der Rache der Götter gemeint. Für diese Interpretation sprechen m. E. die eilende Bewegung Poseidons und die auf ilischen Münzen sonst nie vorkommende Darstellung der Mauer. Ein leider schwer zu erkennendes Detail könnte weiter für diese Deutung sprechen: Zwischen dem Dreizack Poseidons und seiner ausgestreckten Rechten ist eine schmale Linie zu sehen, die sich nach vorne fortzusetzen und mit einem scharfen Knick in leichter Biegung wieder nach rückwärts zu verlaufen scheint (siehe die vergrößerte Abb. 5 auf Taf. 10). Man könnte darin

---

zeitliche Städteprägungen sind dort nicht selten; bei HAHN sind sie (zusammen mit wenigen anderen östlichen Münzen) unter den Nummern 9750–9914 und 10755–10777 aufgelistet. Insgesamt machen sie freilich nur einen Bruchteil des Gesamtmaterials aus (etwa 160 von 11 628 bearbeiteten Stücken).

<sup>10</sup> Die unter dem Namen Apollodors überlieferte «Bibliothek» ist nicht genau datierbar; sie wird in die frühe Kaiserzeit gesetzt. Als mythisches Exemplum kommt der Frevel des Laomedon und seine Bestrafung in Dichtung und Literatur öfter zur Sprache. Meist wird nur auf das Meeresungeheuer Bezug genommen. Dagegen scheint Petron. 139, 2 (*profanus / Laomedon gemini satiavit numinis iram*) ebenfalls auf eine doppelte Rache hinzudeuten. – Zur Geschichte vom Mauerbau und Laomedons Hybris sei stellvertretend genannt GÜNTIG, RE 12 (1924) 750–2 s. v. Laomedon (1).

einen Bogen sehen, den Poseidon Apollon hinstreckt.<sup>11</sup> Schließlich bleibt noch ein sehr gewichtiges allgemeines Argument anzuführen. Wir haben es mit einer *Münzdarstellung* zu tun und damit mit einem Stück ilischer Münzpropaganda, die entsprechend große und bekannte Themen in den Vordergrund stellt (dazu siehe unten mit Anm. 25). Mit dem Thema «Mauerbau» (im weiteren Sinn ist das eine Ktisis) wäre deshalb wohl eher zu rechnen als mit einer vergleichsweise unergiebigem Szene aus der Theomachie (wenn dort auch die Geschichte vom Mauerbau erzählt ist); vor allem dürfte dieses bekannte mythologische Thema auch dem Verständnishorizont derer weit mehr entsprochen haben, die die Münze in die Hand bekamen. In diesem Zusammenhang sei auf die einzige bisher bekannte Poseidondarstellung aus Ilion hingewiesen (Taf. 10 Abb. 6; Zeit: Commodus als Caesar). Hier soll sicherlich auf den Mythos vom Mauerbau angespielt werden, und dazu genügte ein einfaches Bild des Gottes.<sup>12</sup>

Das besprochene Stück gehört zu einer Serie von weiteren großen Nominalen; die Prägung dieser sesterzartigen Stücke setzte in Ilion eben unter Marc Aurel ein.<sup>13</sup> Bisher waren sieben großformatige Darstellungen bekannt. Fünf davon greifen Themen auf, die schon unter Hadrian und zum Teil bereits vorher eine Rolle spielten, und setzen die Darstellung im wesentlichen nur ins Großformat um, freilich mit mancher Erweiterung im einzelnen: Athenabüste, Statue der Athena Ilias (im Tempel), kämpfender Hektor, Flucht des Aeneas, römische Wölfin.<sup>14</sup> Die beiden übrigen Darstellungen fallen trotz ihrer thematischen Verbindung zu älteren Stücken (Hektor, Ganymed) aus dem Rahmen des gängigen Typenvorrats stärker

---

<sup>11</sup> Die Bogenhaltung wäre also fast waagrecht. SIMON hält es freilich für undenkbar, daß einem Gott von einem anderen Gott seine Waffe gebracht wird. Sie deutet die ausgestreckte Rechte Poseidons als Vorwurfsgestus. Zur Klärung dieser Frage brauchte man ein besser erhaltenes Stück, ebenso für die Deutung des undeutlichen ovalen Gegenstandes, den Apollon auf der ausgestreckten rechten Hand trägt. Nach SIMON kann es sich um die Maus des Smintheus, des homerischen Pest-Apollon, nicht handeln (die gut zu unserer Deutung paßte), da beim Smintheus des Skopas die Maus zu Füßen der Statue dargestellt war und Apollon auch sonst nie eine Maus auf der Hand trägt. Ich möchte allerdings zu bedenken geben, daß der Apollon in seiner Haltung nicht nur an den Smintheus des Skopas, sondern (mit seinem erhobenen, aufgestützten Arm) auch an die Poseidonikonographie erinnert. Dort zumindest hält der Gott das ihn charakterisierende Tier (den Delphin) auf der vorgestreckten Hand.

<sup>12</sup> v. FRITZE 492 Nr. 75; BELLINGER T 173. VON FRITZE hat die Bedeutung der Darstellung nicht erkannt (517 f.; «keine besondere Beziehung zu Ilion»); BELLINGER gibt keinen Kommentar.

<sup>13</sup> BELLINGER 50.

<sup>14</sup> BELLINGER T 144–148; 151; 153; 154. Die entsprechenden Typen unter Hadrian: BELLINGER T 133–135; 139. Vgl. dazu v. FRITZE 532. Diese Gruppe ist in die Zeit der Samtherrschaft (161–169 n. Chr.) zu datieren, denn zwei Rs. wurden auch für Lucius Verus geprägt (BELLINGER T 153; 154), einen Rs.-Stempel haben die Prägungen für Marc Aurel und Verus sogar gemeinsam (v. FRITZE Nr. 63; BELLINGER T 153), und die Prägungen für Marc Aurel sind durch einen gleichen Vs.-Stempel verbunden (BELLINGER T 145–148; 151).

heraus und fügen sich eng an unser Stück an: Auch sie zeigen mythologische Szenen mit zwei sich gegenüber stehenden und durch eine Handlung verbundenen Figuren. Es handelt sich um folgende Darstellungen:

Hektor mit Andromache (Taf. 10 Abb. 2);<sup>15</sup>

Ganymed vor dem Adler (Taf. 10 Abb. 3).<sup>16</sup>

In diesen (mit unserem Stück) drei mythologischen Zweierszenen hat man eine eigene kleine Serie zu sehen.<sup>17</sup>

Hektors Abschied von Andromache und dem kleinen Astyanax ist eine bildliche Umsetzung der berühmten Iliasstelle 6, 399 ff. (v. a. 466–84). Leider ist das einzige bisher bekannte Exemplar so schlecht erhalten, daß der Entwurf nicht mehr in allen Feinheiten beobachtet werden kann. Der Stimmungsgehalt wird aber noch genügend deutlich (Blickverbindungen, Gesten). Das Sujet erscheint auf Münzen sonst nirgends mehr, auch nicht in Ilion, und es hat in dieser Gestaltung auch keine direkten Parallelen in der bildenden Kunst.<sup>18</sup>

Die Ganymedscene zeigt den auf einem Felsblock sitzenden Jüngling, der zutraulich nach dem vor ihm stehenden mächtigen Adler greift. Ähnliche Darstellungen begegnen in der kaiserzeitlichen Reliefkunst nicht selten und waren offenbar recht beliebt.<sup>19</sup> Fast immer *tränkt* Ganymed den Adler; die Szenen wirken genrehaft, klassizistisch und sind auf dem Olymp zu denken.<sup>20</sup> In diesem wesentlichen Punkt unterscheidet sich die Münzdarstellung: Hier tränkt Ganymed den Adler nicht, und die Szene spielt in der Troas, wie die Statue der Athena Ilias hinter dem Adler zeigt. Die Darstellung meint also die Situation unmittelbar *vor* der Entführung.<sup>21</sup> – Die Adler-Ganymed-Gruppe kommt in Ilion später nur noch einmal vor

<sup>15</sup> Leningrad (BELLINGER T 150); Vs. Marc Aurel.

<sup>16</sup> Bisher sind drei Exemplare bekannt (Vs. Marc Aurel), zwei davon aus dem gleichen Rückseitenstempel: a) London (BMC Troas etc. 64 Nr. 51; v. FRITZE 489 Nr. 61; BELLINGER T 149) (hier abgebildet); b) Paris (Abb. der Rs. bei VOEGTLI Tf. 21 q: stempelgleich mit dem Londoner Stück); c) SNG v. Aulock 7612.

<sup>17</sup> Die Vorderseiten der vier in Abbildung vorliegenden Stücke (unser Exemplar eingeschlossen; von der Münze in Paris ist mir keine Abbildung der Vs. bekannt) sind sehr ähnlich; einen Stempelvergleich wage ich nicht. Keine der Vs. kommt bisher mit einer der anderen fünf Rs. vor, die ihrerseits durch Stempelkopplungen zu einer Gruppe zusammengeschlossen sind (siehe Anm. 14). Eine größere zeitliche Differenz beider Gruppen ist aber wohl nicht anzunehmen; die Ähnlichkeiten sind doch groß.

<sup>18</sup> Vgl. VOEGTLI 113 f.; F. BROMMER, Denkmälerliste zur griechischen Heldensage III, Marburg 1976, 41 f.

<sup>19</sup> Dazu H. SICHTERMANN, Ganymed. Mythos und Gestalt in der antiken Kunst, Berlin 1948, 69 f. und Katalog Nr. 313–345; R. HERBIG, Ganymed und der Adler, in: Ganymed, Heidelberger Beiträge zur antiken Kunstgeschichte, hrsg. von R. HERBIG, Heidelberg 1949, 1–9. – Vgl. VOEGTLI 104 ff.

<sup>20</sup> SICHTERMANN 70; HERBIG 7 (zit. Anm. 19).

<sup>21</sup> Die richtige Interpretation bei v. FRITZE 525 f. Irrig wieder die Beschreibung bei BELLINGER T 149 und SNG v. Aulock 7612 (Tränkung). VOEGTLI 104 spricht von einer Trän-

(unter Commodus), allerdings in der üblichen klassizistischen Fassung.<sup>22</sup> Sonst ist sie auf Münzen nirgends mehr belegt.<sup>23</sup>

Von den drei szenischen Darstellungen dürfte die hier publizierte am originellsten sein, denn sie scheint überhaupt keine Parallelen zu haben.<sup>24</sup>

Die besprochene kleine Gruppe bildet in der gesamten Münzprägung von Ilion eine bemerkenswerte Ausnahme. Auch ihre Themen sind der mythischen Stadtgeschichte entnommen; aber während nahezu alle anderen Darstellungen im gedanklichen Niveau eher durchschnittlich sind und meist in einer recht plakativen Form die Galerie troianischer Götter, Heroen und Traditionen vorführen,<sup>25</sup> wird hier der Mythos in stimmungsvollen und lebendigen Szenen vergegenwärtigt. Hier versuchte man wohl – anders als sonst –, das große troianische Erbe und den Anspruch der Stadt auch durch eine entsprechend künstlerische Gestaltung des Münzbildes zu dokumentieren.<sup>26</sup> Daß das gerade in der Antoninenzeit geschah, ist sicher kein Zufall.

---

kungsszene, scheint aber 106 an eine Gesprächsszene zu denken. – Die einzige direkte Parallele scheint ein römisches Spiegelrelief (1. Jahrhundert n. Chr.) in München zu sein (G. ZAHLHAAS, *Römische Reliefspiegel. Kataloge der Prähistorischen Staatssammlung München* Nr. 17, Kallmünz 1975, 25–7 mit Tf. 24). Auch hier faßt Ganymed nach dem Adler; statt der Statue der Athena steht hinter dem Adler eine Basis (oder ein Altar) mit Eros.

<sup>22</sup> V. FRITZE 493 Nr. 76; BELLINGER T 186; VOEGTLI 104.

<sup>23</sup> Das Thema selbst (Raub des Ganymed) spielt freilich in Ilion weiter eine Rolle; dargestellt wird die Entführung selbst, eine Fassung, die auch auf den Münzen einiger anderer Städte vorkommt (Leochares-Typus). Vgl. VOEGTLI 104–6.

<sup>24</sup> Darstellungen von Poseidon mit Apollon aus dem troianischen Sagenkreis scheinen überhaupt höchst selten zu sein. Ein Wandgemälde mit den beiden Göttern beim Betrachten der Bauarbeiten: K. SCHEFOLD, *Die Wände Pompejis*, Berlin 1957, 164; P. HERRMANN–F. BRÜCKMANN, *Denkmäler der Malerei des Altertums*, München 1906 ff., Tf. 193 (Casa di Sirico). Vgl. auch die Deutung eines weiteren Wandbildes aus Pompeji (Casa del Citarista) durch E. SIMON, *Mélanges Mansel I*, Ankara 1974, 39 f.; zustimmend M. J. VERMASEREN, *Liber in Deum*, Leiden 1976, 65 (dort auch weitere Literatur zu Laomedon und dem Mauerbau); anders H. KENNER, *Festschrift für Gerhard Kleiner*, Tübingen 1976, 133 ff.

<sup>25</sup> Es kann keine Rede davon sein (was man vielleicht vermuten würde), daß sich die Ilier in ihrer Münzprägung als Gesamtverwalter des großen homerischen und kyklischen Erbes zu profilieren versuchten. Sicher gibt es hier viel interessantes Mythologisches (alles andere wäre überraschend), natürlich auch daraus abgeleitete aktuelle Bezüge (Troia – Rom), aber bezeichnend ist die Einseitigkeit, mit der nur die troianische Seite dargestellt wird (der siegreiche Hektor ist das dominierende Thema), und hier wieder eine relative Phantasielosigkeit, die sich oft in bloßen Varianten erschöpft. Grundlegend dazu v. FRITZE 510–34 (Bewertung m. E. insgesamt zu positiv, obwohl er die Tendenz deutlich herausgearbeitet hat); vgl. auch VOEGTLI passim, v. a. 101 f. Eine Auflistung der ilischen Hektordarstellungen bei U. PAUSE–DREYER, *Die Heroen des trojanischen Krieges auf griechischen Münzen*, Diss. München 1975, XXI–XXX; 69–76 kurze Besprechung der Heroendarstellungen.

<sup>26</sup> Die interessante Frage, woher der Stempelschneider seine direkten Vorbilder nahm (und ob er sie möglicherweise umformte), läßt sich nicht beantworten. Die Abschiedsszene Hektors könnte zumindest indirekt auf eine Homerillustration zurückgehen (vgl. VOEGTLI 113); die Ganymeddarstellung hat in dieser Variante eine enge Parallele in dem Anm. 21 angeführten Spiegelrelief.





1. Nikaia (Mamaea). – 2. Kreteia (Geta, Rs.). – 3. Nikaia (Caracalla, Rs. Ephialtes). – 4. Germe, Medaillon (Septimius Severus und Caracalla). Maßstab 1:1. Fotos: P. Weiß. Zu S. 485 ff.



1



2



3



4



5



6

1. Ilion (M. Aurel, Rs. Apollon und Poseidon). – 2. Ilion (M. Aurel, Rs. Hektor und Andromache. Nach Bellinger, Troy). – 3. Ilion (M. Aurel, Rs. Ganymed. Vs. nach v. Fritze, Rs. nach Bellinger). – 4 wie 1 Rs., nach Original. – 5 wie 1 Rs., Vergrößerung 1:1,5. – 6. Ilion (Commodus, Rs. Poseidon. Nach v. Fritze). Maßstab 1:1 außer 5. Originalfotos: P. Weiß. Zu S. 485 ff.